

UNI INFO

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655, Telefax: (0441) 798-3000; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Claudia Gudat; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

5/89
Juni

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Gründungsausschluß für die Universität Oldenburg, das Konsil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

„Mißtrauen weicht einem Klima produktiver Annäherung“

Kooperationsvertrag mit Universität Novosibirsk unterzeichnet



Vertrag perfekt: Prof. Erschow und Prof. Daxner bei der Unterzeichnung.

Foto: Golletz

Auf eine langfristige Kooperation mit der Universität Novosibirsk stellt sich die Universität Oldenburg ein. Anlässlich der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen beiden Hochschulen in Anwesenheit von Wissenschaftsminister Dr. Johann-Tönies Cassens betonten Rektor Prof. Dr. Jury Erschow (Novosibirsk) und Präsident Prof. Dr. Michael Daxner (Oldenburg) gemeinsam, die großen Probleme der Menschheit könnten nicht national, sondern nur in enger Zusammenarbeit der Staaten gelöst werden. Die Universitäten spielten dabei eine hervorragende Rolle.

Cassens wies in seiner Ansprache auf die „große Chance“ für die Universität Oldenburg hin, mit einer der fünf besten sowjetischen Universitäten zusammenzuarbeiten. Die Landesregierung unterstützte dies nachdrücklich, ihre Haltung sei auch daran zu erkennen, daß sich die Kontakte zwischen Niedersachsen und der Sowjetunion in jüngster Zeit auf unterschiedlichen Gebieten vertieft hätten. Staatliche Grenzen und gesellschaftliche Unterschiede dürften keine Hindernisse darstellen, Kooperationen abzuschließen, sagte Daxner bei dem Festakt. Eine nationalstaatliche protektionistische Wissenschaftspolitik habe sich noch nie geholt. Im Hinblick auf die Verbesserung der Beziehung zwischen Staaten hätte die

Wissenschaft oft eine Pionierrolle gespielt. Nicht selten seien es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewesen, die längst Brücken gebaut hätten, wo die Eisegärte des politischen Protokolls oder nationale Egoismen nur ein zögerliches Vorgehen ermöglicht hätten. Heute weiche die starre Abgrenzung der Blöcke gegeneinander und das vielfache wechselseitige Mißtrauen einem Klima produktiver Annäherung und Kooperation. Bestehende Unterschiede zwischen Wirtschaftssystemen würden dadurch zwar nicht weggeschwunden, aber sie würden leichter bearbeitbar.

Erschow betonte in seiner Rede, es sei nicht nur für die Forscher von großer Bedeutung, ins Ausland zu gehen, sondern auch für Studenten. Die Universität Novosibirsk messe der Kooperation große Bedeutung zu, um die Probleme gemeinsam zu lösen und das gegenseitige Verstehen zu fördern. Erschow, der auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion ist, kündigte an, daß noch in diesem Jahr ein konkreter Arbeitsplan mit etwa 15 Projekten verabschiedet werde. Auf Kritik stieß der Vertrag bei den Studierenden.

AStA-Sprecher Leonhard Gudauski sagte, die Studentenschaft begrüße zwar grundsätzlich diesen Vertrag und sehe darin einen erheblichen

Fortschritt, wünsche sich aber eine stärkere Betonung des studentischen Austausches und seine Umsetzung. Gleichzeitig nutzte Gudauski die Gelegenheit, vor dem Wissenschaftsminister seine Kritik an den derzeitigen Studienbedingungen zu formulieren.

Das setzten die beiden Vertreterinnen der Fachschaft Slavistik, Birgit Kipura und Andrea Lehmann fort, die die konkreten Probleme ihres Faches schilderten. Von ihnen würden Prüfungen in Fächern abverlangt, die nicht einmal durch eine feste Stelle an der Universität abgedeckt seien. Zudem komme der Sprachunterricht aufgrund der schlechten Stellenausstattung viel zu kurz. Die Einlassung der Studenten stieß auf der sowjetischen Delegation auf überraschend positive Resonanz. Erschow erklärte, Oldenburger Studenten seien in Novosibirsk sehr willkommen - mit ihren Erfahrungen im Umgang mit der Demokratie.

Vor den Studenten hatte der Wissenschaftsminister bereits erklärt, er sei froh, daß nach schwierigen Jahren jetzt wieder mehr Gelder für die Hochschulen zur Verfügung stünden. Sie würden nicht allein für die besonders belasteten Fächer ausgeteilt, sondern kämen auch den Geisteswissenschaften zugute. Im Hinblick auf das Fach Slavistik gab er die Freigabe zur Wiederbesetzung einer C 3-Professur bekannt. (Der Text des Kooperationsvertrages kann beim AKA angefordert werden).

Sommerschule für Kanadische Pädagogen

Vom 2. bis 28. Juli werden 20 Lehrinnen und Lehrer aus Canada an der Universität Oldenburg studieren. Die Lehrerinnen und Lehrer, die an der University of New Brunswick (Fredericton) eingeschrieben sind, erhalten am Institut für Sonderpädagogik des FB 1 ein Sommerschulprogramm.

Großes Interesse am Hochschulinformationstag

Am Dienstag, dem 20. Juni 1989, werden wir sehr früh, lange vor dem Beginn der meisten Lehrveranstaltungen, sehr junge Gäste in der Universität begrüßen dürfen, die an diesem Tag ihre Klassenräume gegen Hörsäle, Labore, Seminarräume und Cafeterien eintauschen und dem Zeittakt ihres Schulalltags folgen - ab ca. 8.00 Uhr morgens - der dann noch etwas schlaftrigen Universität zu einem bunten Treiben verhelfen. Zum 3. Mal findet der von der Studienberatung organisierter Hochschulinformationstag statt. Die Resonanz auf die Ankündigung dieser Veranstaltung ist schon jetzt riesengroß, da mittlerweile 30 Schulen ca. 1600 Schülerinnen und Schü-

ler angemeldet haben, was über der Rate der beiden vergangenen Jahre liegt, in denen stets doppelt so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer als angemeldet verzeichnet waren. Erstmals sind in diesem Jahr auch Z-Prüflinge dabei.

Erfreulich ist die Bereitschaft zur Mitarbeit an dieser Veranstaltung von Seiten aller Fächer, die insgesamt für ca. 200 Lehrveranstaltungen den freien Zugang ermöglicht haben und weitere 30 Zusatzveranstaltungen speziell für diesen Tag anbieten, um die hohen Erwartungen und Informationsbedürfnisse erfüllen zu können.

Wir sollten diese Erwartungen nicht enttäuschen und das Gespräch mit

den Schülerinnen und Schülern von uns aus suchen, um die verständliche Scheu vor der anonym anmuthenden Institution Hochschule überwinden zu helfen. Ein unverkennbarer Trend zur Traditionsbildung bei dieser Veranstaltung kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß vor allem die Kontaktlehrerinnen und Kontaktlehrer der letzten Jahre erneut mit großen Gruppen zu uns kommen werden. Das lädt darauf schließen, daß es ihnen in den vergangenen Jahren gefallen hat und sie dieses wichtige regionale Informationsangebot auch in Zukunft nicht missen möchten.

Die Studienberatung bittet daher

1990 Baubeginn für Hörsaalzentrum?

Die Umsetzung der Pläne für das Hörsaalzentrum, die seit einiger Zeit in den Schubladen des Dezernates 5 liegen, wird immer wahrscheinlicher. Das Wissenschaftsministerium hat durch die Anmeldung des Zentrums zur mittelfristigen Finanzplanung des Landes die Ampel bereits auf gelb geschaltet. Wenn es nun auch in den Hochschulrahmenplan des Bundes aufgenommen wird, wogegen nichts spricht, gibt es grünes Licht. Möglich ist ein Baubeginn bereits im kommenden Jahr.

Das Zentrum, das an der Ecke Ammerländer Heerstraße/Uhlhornsweg errichtet werden soll, wird, so sehen es geänderte Pläne vor, einen Hörsaal

für 400, einen für 200 und sechs kleinere Räume für 60 Personen enthalten. Hinzu kommen zwei Räume für medientechnische Anlagen und zwei Dolmetscherkabinen. Das Hörsaalzentrum soll nicht nur für den

reinen Vorlesungsbetrieb genutzt werden, sondern darüber hinaus für größere Kongresse und auch für künstlerische Veranstaltungen. Deshalb werden die beiden großen und drei kleinen Hörsäle nur durch flexible Wände getrennt, die jederzeit entfernt werden können und damit den Umbau des Komplexes in einen großen Konzert- oder Theatersaal mit 800 Plätzen ermöglichen. Die Kosten für das Gebäude liegen bei etwa 10 Millionen Mark.

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner

sagte vor dem Senat, es sei der Beharrlichkeit der Verwaltung zu danken, daß dieses notwendige Projekt bald entstehen könne. Die Verwaltung habe daran auch zu Zeiten festgehalten und weiter geplant, als angekündigt der Sparpolitik der Länder in Sachen Hochschulen kaum jemand mit der Verwirklichung des Hörsaalzentrums gerechnet habe..

In Niedersachsen 15.000 neue Plätze?

Eine Erhöhung der Kapazität an Studienplätzen auf 100.000 in Niedersachsen hat der Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz, Prof. Dr. Hinrich Seidel (Universität Hannover), gefordert. Bundesweit sieht Seidel ein Defizit von mindestens 150.000 Studienplätzen. Niedersachsen verfügt zur Zeit lediglich über 85.000 Studienplätze und „exportiere“ wesentlich mehr Studierende als es „importiert“.

In einem Interview mit dem Verbandsorgan der Industrie- und Handelskammer „Oldenburgische Wirtschaft“ erklärte der Kanzler der Universität, Dr. Jürgen Lüthje, der Nachholbedarf des Regierungsbezirks Weser-Ems könne erheblich verringert werden, wenn das Land Niedersachsen zwei Drittel der neu zu schaffenden Studienplätze in der Westregion einrichten würde.

Gleichzeitig wies er darauf hin, daß die Zahl der Studienanfänger um ein Drittel, die Zahl der Studenten um fast die Hälfte über derjenigen von 1978 liegen. Dennoch seien die Stellen für Wissenschaftler - mit Ausnahme

des Bereichs Medizin - um mehr als sechs Prozent gekürzt worden. Lüthje wörth: „Die Studienbedingungen sind gegenwärtig wieder so schlecht wie in den 60er Jahren, als Georg Picht vor einer ‘Bildungskatastrophe’ warnte“.

Auf die Frage, ob in der Bundesrepublik nicht zu viele Studenten ausgebildet würden, meinte Lüthje, ein Bericht der Bundesregierung komme selbst zu dem Ergebnis, daß die Bundesrepublik künftig einem Mangel an wissenschaftlich ausgebildeten Arbeitskräften entgegen sehe. Die USA, Japan und Frankreich streben erheblich höhere Studentenzahlen an.

Wahrscheinlich Nachfolgerin für Schulenberg

Der Wissenschaftsminister hat auf die ehemalige Stelle von Prof. Dr. Wolfgang Schulenberg die Soziologin Dr. Yvonne Schütze berufen. Der Leiter des Instituts für Soziologie, Prof. Dr. Alexander Kraft, begrüßte diesen Ruf ausdrücklich und erklärte gleichzeitig, der Minister habe damit die Bedeutung der Soziologie für Lehre und Forschung hervorgehoben.

Die Professorin war mit dem Schwerpunkt Soziologische Theorien und Methoden der Empirischen Sozialforschung ausgeschrieben worden. Frau Schütze arbeitet am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin und ist durch zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiet der Sozialisationsforschung hervorgetreten. Sollte sie den Ruf annehmen, würden drei Frauen als Professorinnen am Institut für Soziologie forschen und lehren. Ihnen stehen vier Professoren gegenüber. Kraft sagte dazu, damit habe das Institut die höchste Frauenquote im Bereich dieser Statusgruppe.

Des Meeres und der Liebe Wellen

Fotografie und Kino in Ostfriesland

"Lichtbilder - Lichtspiele" ist der Titel einer Wanderausstellung, die von der Ostfriesischen Landschaft und dem Fach Bildende Kunst der Universität Oldenburg zusammengestellt wurde. Begleitet wird die Schau von einem 230 Seiten starken Buch*, das die mehrjährigen Forschungen der von Prof. Dr. Detlef Hoffmann und Prof. Dr. Jens Thiele geleiteten Arbeitsgruppe zur Foto- und Kinogeschichte in der Nordwestregion zusammenfaßt.

Während diese Themen für Großstädte wie Berlin, Paris oder London inzwischen gut erkundet sind, fehlen Untersuchungen zu Randgebieten wie es Ostfriesland ist. Die Resultate sind anders, als es der kulturelle Hochmut der Metropolen erwarten läßt: Daguerres Erfindung, 1839 der Weltöffentlichkeit verkündet, wurde in Emden genauso schnell wie etwa in München oder Hamburg zur Kenntnis genommen. Auch die berühmten Filme der Brüder Lumière vom Dezember 1895 gelangten durch reisende Vorführer schon im Jahr darauf nach Ostfriesland. Ab 1908 waren sie dann in festen Kinos zu bewundern. Die Namen der allerersten Fotografen (ab 1840) sind zwar jetzt durch die Auswertung ihrer Zeitungsinschriften und anderer Quellen bekannt, jedoch ihre Bilder konnten nur in wenigen Fällen gefunden werden. Die wandernden Fotografen arbeiteten jedoch für Privatpersonen, und es ist durchaus möglich, daß durch die Auswertung manche Familien auf die aufgehobenen Schätze in ihren Schränken verwiesen werden.

Der Nachlaß der Familie de Pottere, der der Ostfriesischen Landschaft vermachte wurde, zeigt, wie vielfältig die fotogeschichtlichen Zeugnisse von fast einem halb Jahrhundert aus dem Besitz einer Familie sein können.

Analog ist die Forschungslage im kinematographischen Bereich: Die frühen Filme, die nach Ostfriesland kamen, sind durch Inschriften nachge-

wiesen, aber die ersten regionalen und örtlichen Filmaufnahmen konnten bis heute nicht wiederentdeckt werden, wenn auch von den wandern Zeltkinounternehmen der Familie Ackermann aus Ostfriesland noch zwei Fotografien aufzutreffen. Ihre rege Reisetätigkeit ist gut dokumentiert durch Anzeigen in Tageszeitungen und Berichte der noch lebenden Nachfahren. Der "Elektro-Biograph" der Ackermanns mit selbst gemalter Schauseite war bis zum ersten Weltkrieg auf den Jahrmarkten und Schützenplätzen Ostfrieslands zu finden.

Auch die "jugendliche Kinodiva", Lissy Nebuschka aus Wilhelmshaven, hat die Nordwest-Region hervorgebracht. Sie hat in wenigstens sieben Spielfilmen zwischen 1913 und 1914 mitgespielt u.a. in „Des Meeres und der Liebe Wellen“ ...

Das alles weist darauf hin, das die Region genauso wie andere Landstriche und Städte durchaus auf der Höhe der fotografischen und kinematographischen Technik und Kunst war.

*Detlef Hoffmann/Jens Thiele (Hrsg.), Lichtbilder - Lichtspiele - Anfänge der Fotografie und des Kinos in Ostfriesland, Jonas-Verlag, Marburg 1989, 230 Seiten m. 115 Abbildungen, 20,- DM.



Das Ackermannsche Wanderkino vor dem Ersten Weltkrieg

Oldenburger Informatiker und Mediziner kooperieren

"Informatik und Medizin" ist das Thema eines Kolloquiums, das am Samstag, 24. Juni 1989, im Vortragsaal der Bibliothek stattfindet. Initiatoren sind der Informatiker Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath (FB 10) und Prof. Dr. Niemann, der Leiter der Radiologie an den Städtischen Kliniken Oldenburg.

In der Einladung heißt es dazu, das Kolloquium unternehme erstmals in der Weser-Ems-Region den Versuch, einige aktuelle Berührungspunkte zwischen medizinischen Anwendungen und rechnergestützten Werkzeugen der Informatik vorzustellen.

Die Themen reichen von der digitalen Radiologie über Methoden der Bildverarbeitung und rechnergestützte Krebsregister bis hin zum Computer Einsatz in der ärztlichen Praxis. Referenten sind Informatiker und Mediziner, die über Vorhaben und Ergebnisse aktueller Projekte berichten.

Appelrath arbeitet bereits seit längerer Zeit mit Niemann zusammen. Eine Gruppe von Informatikstudierenden hat von Appelrath und seinen Mitarbeitern entwickelten Systeme ODIN und MARS so erweitert, daß sie in der Radiologie der Städtischen Kliniken Oldenburg eingesetzt werden können. Das Problem der Modellierung, Archivierung und des effizienten Wiederfindens zunehmend digitaler Bild- und Textelemente mit ihren differenzierten Beschreibungsdaten stellen gerade in modernen Radiologieabteilungen großer Kliniken komplexe Anforderungen an rechnergestützte Informationssysteme.

ODIN (Optical Disc Information Systems) und MARS (Multimedia Archiving and Retrieval System) werden jetzt für den praktischen Einsatz in der Radiologie parallel zum bisherigen Betrieb getestet und bei Eignung schrittweise integriert.

Orchester auf Tour

Das Erste improvisierende Streichorchester, 1984 an der Universität Oldenburg gegründet, war über Pfingsten wieder auf Tour: Höhepunkten waren Auftritte auf dem "Open Ohr"-Festival Mainz, dem derzeit größten Rockfestival der Bundesrepublik "Bruchhausen" sowie dem New-Age-Kongress "Heilende Wege" des "Frankfurter Rings" in Bad Homburg. Weitere Konzerte fanden in Münster, Bonn,

Karlsruhe, Kassel, Bielefeld, Düsseldorf und Osnabrück statt. Das fünfjährige Bestehen des noch immer weltweit einmaligen Improvisationsorchesters wird im Herbst mit einem Festival für Experimentelle und Improvisierte Streichmusik in Oldenburg begangen; vom 15.-18. November werden 11 Konzerte stattfinden, die die Breite heutiger Experimental- und Improvisationskunst auf und mit Saiten zeigen.

Europäische Gemeinschaft im Aufbruch - wohin?

Europa-Woche vom 12. bis 16. Juni in der Universität - Eröffnung durch Minister Heinrich Jürgens

Zwei Ereignisse haben dem westeuropäischen Integrationsprozeß eine neue Dynamik verliehen: die dritte Direktwahl des Europäischen Parlaments im Juni d.J. und die Verwirklichung eines gemeinsamen und solidarischen Wirtschaftsraumes in der EG bis Ende 1992 (Jacques Delors). Beide Daten markieren für sich genommen wichtige politische Vorgänge; doch erhält die Wahl des Europäischen Parlaments die Initiative, die Jacques Delors bei seinem Amtsantritt als Präsident der EG-Kommission dem Europäischen Parlament und den Staats- bzw. Regierungschefs in der Gemeinschaft vorgeschlagen hat, diesmal eine besondere Bedeutung. Gewählt wird ein Parlament, das - in seinen Kompetenzen durch die Einheitliche Europäische Akte aufgewertet - die politischen Entscheidungen zur Realisierung des Binnenmarktes zumindest wird mitbestimmen können. Das läßt erwarten, daß konstruktive Kontroversen zur Gestaltung von Zukunftsperspektiven in Europa, politische Auseinandersetzungen um konkrete Positionen das Ringen um die Wahlentscheidung der BürgerInnen und den Mitgliedstaaten der EG bestimmen.

Nicht nur die Erfahrungen aus den letzten Direktwahlen des Europäischen Parlaments 1984, als in der Bundesrepublik lediglich 56,8% der Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten, erfordern diese Diskussion. Wie verschiedene

Untersuchungen belegen, ist in der Zwischenzeit das Vertrauen in die Institutionen und Politiken der Europäischen Gemeinschaften weiter gesunken. Forderungen nach Vereinheitlichung des westeuropäischen Wirtschaftsraumes schüren in den Mitgliedstaaten unterschiedliche Befürchtungen und Ängste. Auf wessen Kosten soll die Harmonisierung des Binnenmarktes geschehen? Für die Bundesrepublik drohen errungene Positionen verloren zu gehen; das Wort vom Sozialdumping macht die Runde. Was aber ist das propagierte 'Europa der Bürger', von dem die BürgerInnen sich abwenden?

Der westeuropäische Integrationsprozeß erfordert gerade in Phasen, wie wir sie derzeit erleben, auch von den Universitäten vielfältige Überlegungen und kritisches Engagement. Ihre Aufgabe kann dabei nicht sein, Prozesse, die abgeschlossen sind und deren Ergebnisse vorliegen, affirmativ als unveränderbar gegeben hinzuweisen und Entwicklungen, die eingeleitet und vorangebracht werden sollen, mit wissenschaftlichem Segen versetzen popular zu verkaufen. Was sie dagegen bewirken können und müssen, ist begründet Position zu beziehen und Dialogfähigkeit herzustellen - über kontroverse Positionen hinaus.

Diese Aufgabenstellung ist in bezug auf den europäischen Integrationsprozeß schwierig genug. Es ist zu konstatieren, daß zunächst einmal bemerkenswerte Diskrepanzen die

Einstellungen der BürgerInnen zur EG bestimmen:

- vielfach entspricht der Kenntnis- und Informationsstand über das politische System der Europäischen Gemeinschaften nicht dem über Jahrzehnte gewachsenen tatsächlichen Entwicklungsstand ihrer Institutionen und Politiken;
- es verbreite Einsicht in internationale Interdependenzen von Lebenssachverhalten und Politikfeldern (Frieden, Umwelt, soziale Gerechtigkeit) bewirkt offenbar nicht eine wachsende Akzeptanz der westeuropäischen Integrationspolitik.

Darüber hinaus ist festzuhalten, daß

- mit vollem Blick auf Europa die westeuropäische Integration ein Torso ist,
- mit den Veränderungen in osteuropäischen Staaten und in Westeuropa und den Wandlungen im Verhältnis zwischen Comecon/RWG und EG sich möglicherweise völlig neue Zukunftsperspektiven eröffnen,
- durch die starke Konzentration auf die wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten im westeuropäischen Integrationsprozeß wesentliche politische, soziale und kulturelle Konsequenzen für das Zusammenleben der Völker bisher weitgehend außer Acht geblieben sind.

Und es ist kaum zu bestreiten, daß

- auf der einen Seite hier und da die weltwirtschaftliche Vormachtstellung der EG zu eurozentristischer Überheblichkeit verführt - quasi als Ersatz für nationale,

behandelt. Wichtige andere Themen wie beispielsweise die Beziehungen der EG zu den Staaten der 3. Welt bleiben ausgespart. Doch werden in

Freie Hand für die ZSK

Der Senat hat seinen Beschuß, der Zentralen Studienkommission (ZSK) Entscheidungsbefugnisse zu übertragen, erneuert. Damit kann die ZSK Stellungnahmen zu Studien-, Prüfungs- und Promotionsordnungen, zu Studienreformempfehlungen und Zulassungs- und Kapazitätsangelegenheiten abgeben, ohne daß der Senat darüber noch einmal entscheidet.

Großgeräte über Zefa

Die Anmeldung von Großgeräten wird in Zukunft durch die Zentrale Einrichtung für technisch-wissenschaftliche Ausstattung (ZEFA) bearbeitet. Mit der Sachbearbeitung innerhalb der ZEFA ist Hans-Dieter Störling, Tel.: 798-4215, betraut

EURIOPOL mit Geschäftsführung

Der Politologe Dr. Rüdiger Meyenberg und der Erziehungswissenschaftler Adolf Schröder (Vertreter) haben die Geschäftsführung der Arbeitsstelle "Europäische Integration und politische Bildung" (EURIOPOL) übernommen.

Aufgaben der Arbeitsstelle am Institut für Politikwissenschaft II - Politik und Gesellschaft - sind u.a., den europäischen Integrationsprozeß kritischer aufzuarbeiten und zu seiner Weiterentwicklung beizutragen, europäische Dimensionen in der politischen Bildung als Thema in Lehre und Forschung aufzugreifen und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen auszubauen, die sich mit der Europaintegration beschäftigen.

Wie die Arbeitsstelle weiter mitteilt, wird es im Oktober zu einer ersten Round-Table-Conference mit dem Thema „Perceptions of Europe in east and west“ kommen. Diese Tagung wird gemeinsam mit Wissenschaftlern der Groninger Universität veranstaltet.

der Konzentration auf einige wenige Themenschwerpunkte in der Gestaltung des EG-Binnenmarktes sehr wohl die globalen Wirkungszusammenhänge auf den einzelnen Politikfeldern zum Ausdruck kommen.

Planung und Gestaltung der "Europa-Woche" sind an der Universität Oldenburg in einer konzentrierten Aktion der zentralen Einrichtungen und in Kooperation mit Hochschullehrern verschiedener Fachbereiche erfolgt. Gemeinsame Absicht war und ist, an den Foren mit Experten und Experten aus Institutionen der EG, Interessenverbänden und der Wissenschaft neben Mitgliedern der Hochschulen vor allem die interessierte Öffentlichkeit aus der Weser-Ems-Region zu beteiligen. Aus diesem Grunde ist auf die regionalen Bezüge in den einzelnen Themenblöcken besonderer Wert gelegt worden. Ein Reader dient mit seinen Materialien und Dokumenten als Arbeitsmappe. Neben Grundinformationen über die Beratungsstände und Beschlüsse in der EG werden in ausgewählten Beiträgen unterschiedliche Positionen wiedergegeben.

Eröffnet wird die Europa-Woche am 12. Juni um 16.00 Uhr im Vortragsaal der Bibliothek durch den Niedersächsischen Minister für Bundesangelegenheiten, Heinrich Jürgens. Sein Ministerium unterstützt ideell und materiell die Tagung.

Adolf Schröder

Die 1. Oldenburger Kul-Tour-Tage

Vom 9. bis 11. Juni 1989 finden auf dem Universitätssportplatz am Uhlhornweg die 1. Oldenburger Kul-Tour-Tage statt. In einem eigens dafür aufgestellten Zirkuszelt und auf Freiflächen wird täglich ein buntes Programm mit Zirkus, Kleinkunst, Theater, Spiel, Bewegung und Musik angeboten. Veranstalter sind der Hochschulsport der Universität Oldenburg und die Gruppe „Kul-Tour“. Die Gruppe „Kul-Tour“ wurde von Studierenden und ehemaligen Absol-

venten der Universität Oldenburg gegründet und ist inzwischen weit über die Region mit ihrem Zirkus „Rämmi Dämmi“ und dem „Spielefanten“ bekannt. „Kul-Tour“ übernimmt die Planung und Durchführung von Spiel- und Kulturfesten. Dabei verfährt die Gruppe grundsätzlich nach einem Konzept, das die Zuschauer aktiv mitbeteiligt. Kultur soll erlebbar und die Distanz zwischen Publikum und Künstler abgebaut werden. Wie solche Feste aussehen können,

wird bei den 1. Kul-Tour-Tagen gezeigt, die neben Mitmachzirkus, Clowns- und Gauklershows, Jonglieranimationen, Varieteshows mit Artisten, Komikern, Zauberern, Frühschoppen, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auch die Theatertruppe „The Wheeler“, eine 1979 in Kalifornien gegründeten Comedy-Gruppe mit ihrer Show „Hokus help us - a comedy musical“ präsentieren.

Keine zentrale Regelung

Die Orientierungswoche soll künftig nicht mehr zentral, sondern von den Fachbereichen selbst geregelt werden. Das beschloß der Senat auf seiner Maisitzung und bestimmte gleichzeitig, daß die Informationsveranstaltungen für Studienanfänger jeweils in der Woche vor den in Niedersachsen einheitlich geregelten Beginn der Vorlesungszeit stattfinden solle. Die Regelung tritt schon zum Wintersemester in Kraft. Nachfolgend die Termine für die Vorlesungszeit des Wintersemesters 89/90 und des Sommersemesters 90:

Wintersemester 89/90

Vorlesungsbeginn 12.10.89
Weihnachtsferien 21.12.89 bis
3.1.90
Vorlesungsende 14.2.90

Sommersemester 90

Vorlesungsbeginn 17.4.90
Vorlesungsende 20.7.90

Plätze frei

In der Studentenselbsthilfe-Kinderstagesstätte (Küpfersweg 91) sind in der eigenständigen Nachmittagsgruppe noch einige Plätze für Jungen und Mädchen zwischen drei und sechs Jahren frei. Die Betreuungszeit: 14.00 - 18.00 Uhr. Interessenten wenden sich an den Vorstand, Tel.: 68 23 98.

15 Jahre wissenschaftliche Weiterbildung

Seit der Gründung des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) vor 15 Jahren stand die wissenschaftliche Weiterbildung (Seminarkurse) in Zusammenarbeit mit Erwachsenenbildungseinrichtungen in Niedersachsen im Mittelpunkt. In den letzten Jahren sind zunehmend u.a. langfristige wissenschaftliche Weiterbildungsangebote in eigener Trägerschaft, insbesondere im psycho-sozialen Bereich, Fortbildungangebote für arbeitslose Hochschulabsolventen oder auch das Kontaktstudium Ökologie entwickelt und durchgeführt worden.

15 Jahre wissenschaftliche Weiterbildung in Zahlen ausgedrückt heißt insgesamt 3.200 Seminarkurse. Während es 1974 erst 52 Kurse waren, stieg die Zahl 1988 auf 379. Während bis zu Beginn der 80er Jahre jeder 5. Seminarkurs als Bildungsurlaubsvoranstaltung stattfand, war es 1986 nicht einmal jeder 10. Bei über 80 Prozent aller Seminarkurse waren Volkshochschulen Kooperations-

Kontaktgespräche mit Unternehmen

Die internationale Vereinigung der Studenten der Wirtschaftswissenschaften, AIESEC, führt am 5. Juni 1989 das erste Firmenkontaktgespräch in Oldenburg durch. Die Veranstaltung beginnt um 18.00 Uhr in der Aula der Universität.

Das Firmenkontaktgespräch bietet für Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, sich aus erster Hand über Unternehmen, deren Leistungs- und Anforderungsprofile und nicht

zuletzt über deren Einstellungskriterien zu informieren. Als Gesprächspartner werden Vertreter von fünf namhaften Unternehmen aus der Bundesrepublik nach Oldenburg kommen. Das Arbeitsamt soll zusätzlich und grundsätzlich über die Lage am Arbeitsmarkt für Akademiker informieren. Die Veranstaltung soll Studentinnen und Studenten aller Fachbereiche offenstehen.

Probleme mit der Stellenumschichtung

In einer Stellungnahme hat die Universität die Erwartung gegenüber dem Wissenschaftsminister ausgesprochen, daß neben dem weiteren Ausbau von neuen Schwerpunkten und neuen Studiengängen auch die Konsolidierung bereits bestehender Studiengänge angemessen berücksichtigt werde. Die Aufbringung und Verteilung von Stellen für die hochschulübergreifende Umschichtung soll den unterschiedlichen Entwicklungsstand und das regionale Ungleichgewicht der Ausstattung der Hochschulen in Niedersachsen berücksichtigen. Die Universität Oldenburg gehe deshalb davon aus, daß sie bei der zentralen Umschichtung mehr Stellen erhalten als sie abgibt.

Als Umschichtungsstellen bezeichnet man Stellen, die frei werden und anderen Universitäten oder innerhalb der Hochschulen anderen Stu-

dienräumen zugewiesen werden, bei denen der Bedarf besonders groß ist. Wie es in dem Brief an den Minister weiter heißt, beständen bereits jetzt aufgrund der Altersstruktur bei den Lebenszeitstellen an der Universität Oldenburg erhebliche Probleme, Stellen für die Umschichtung überhaupt aufzubringen. Für die hochschulinterne Umschichtung gehe die Universität von den eigenen Entwicklungszielen aus. Dazu gehöre zunächst auch die Verbesserung der Personalstruktur und die Konsolidierung einiger Fächer.

Mit Nachdruck wies die Universität darauf hin, daß sie die vom Minister verlangten Stellen für den Haushalt 1990 nicht aufbringen könne. Die Zahl der freien und freiwerdenden Stellen bis zum Jahresende 1990 gäbe keinen Spielraum.

partner, insbesondere in den letzten Jahren nahm die Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Bildungseinrichtungen zu. Während 1974 jährlich 2.200 Unterrichtsstunden durchgeführt wurden, waren es 1988 bereits 11.500. 50.000 TeilnehmerInnen haben an den Kursen wissenschaftlicher Weiterbildung des ZWW bisher teilgenommen, dies überwiegend im Weser-Ems-Raum. 80 Prozent aller Seminarkurse wurden von DozentInnen der Universität Oldenburg durchgeführt, 20 Prozent von Lehrenden der Fachhochschulen Oldenburg, Wilhelmshaven und Ostfriesland sowie anderer Hochschulen bzw. wissenschaftlicher Einrichtungen. Ein Drittel waren ProfessorInnen, ein Drittel wissenschaftliche MitarbeiterInnen, das weitere Drittel sonstige Lehrkräfte (DoktorandInnen, HabilitantInnen, Lehrbeauftragte). Der Frauenanteil bei den Lehrenden in Seminarkursen lag bei ca. 25 Prozent. Bei den TeilnehmerInnen wissenschaftlicher Weiterbildung do-

minierten Frauen, nicht jedoch in den Bereichen Naturwissenschaften/Technik und bei Bildungsurlaubsvoranstaltungen. Altersmäßig überwogen die 20- bis 29-jährigen, gefolgt von den 30- bis 39-jährigen und den 40- bis 49-jährigen. Während in den ersten Jahren, bedingt durch den hohen Bildungsurlaubs-Anteil, die HauptschülerInnen mit 30 Prozent die größte TeilnehmerInnen-Gruppe darstellten, überwogen die seit Mitte der 80er Jahre die GymnasiastInnen. Die meisten TeilnehmerInnen gut ein Viertel, kommen aus Orten mit 10 bis 15.000 Einwohnern, jeder 5. Teilnehmer kommt aus einer Großstadt. Bewohner kleinerer Orte unter 5.000 Einwohnern machen 25 Prozent der TeilnehmerInnen aus.

Der „typische Teilnehmer“ eines Seminarkurses der 80er Jahre ist derzeit die 20- bis 29-jährige mittlere/untere Angestellte (mit Gymnasialbildung). Sie ist verheiratet, kinderlos und

Ossietzky-Briefmarke auf Anregung der Stadt

Auf Anregung der Stadt Oldenburg hin wird die Deutsche Bundespost dem Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky anlässlich seines 100. Geburtstages eine Sonderbriefmarke widmen. Sie wird am 10. August 1989 erscheinen. Oberstadtdirektor Heiko Wandscher hatte Anfang des Jahres den Bundespostminister darauf aufmerksam gemacht, daß zum Gedenken an den 50. Todestag des von den Nazis verfolgten Publizisten und Pazifisten zwar in Oldenburg und in anderen Städten zahlreiche Veranstaltungen stattgefunden haben, daß aber nur Schweden auf nationaler Ebene mit der Herausgabe einer Sonderbriefmarke tätig wurde. Die Bundesrepublik Deutschland hatte zuletzt 1972 einen Briefmarkenblock mit den No-

belpreisträgern Ludwig Quidde, Gustav Stresemann und Carl von Ossietzky herausgebracht. Die Stadt Oldenburg verleiht zum Gedenken an das aufklärerische und demokratische Wirken Ossietzkys alle zwei Jahre an seinem Todestag den Carl von Ossietzky-Preis für Politik und Zeitgeschichte. Sie zeichnet damit die beste wissenschaftliche, schriftstellerische oder journalistische Arbeit aus, die sich mit Leben und Werk des Nobelpreisträgers, mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus oder mit der demokratischen Tradition und Gegenwart in Deutschland auseinandersetzt. Mit dem Preis hatte die Stadt auf die Auseinandersetzung um die Namensgebung der Universität reagiert.

Symposium zum 100. Geburtstag

Anlässlich des 100. Geburtstages von Carl von Ossietzky am 3. Oktober 1989 werden die diesjährigen Ossietzky-Tage in der Zeit vom 3. bis 8. Oktober in der Universität stattfinden. Das Symposium mit dem Thema „Carl von Ossietzky und die politische Kultur der Weimarer Republik“ wird unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland durchgeführt.

Veranstaltet wird das Symposium von der Ossietzky-Forschungsstelle die an der Herausgabe einer 8 bändigen Gesamtausgabe der Werke Ossietzkys arbeitet. Finanziell wird dieses Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt.

Neben der Veröffentlichung der Gesamtausgabe will die Forschungsstelle den bisher zweigeteilten und auf verschiedene Disziplinen verteilten Forschungen zu Ossietzky und seinem politischen und kulturellen Umfeld die Möglichkeit des Diskurses schaffen. Das Symposium im Herbst ist eine erste Veranstaltung hierzu.

Abweichend von den bisherigen Ossietzky-Tagen wendet sich das Symposium an Fachwissenschaftler, die aus den Bereichen Geschichte, Politik, Literaturwissenschaft und Publizistik kommen. Um die Intensität und Offenheit des Fachgesprächs zu wahren, sollen die zuvor schriftlich abgefaßten Beiträge der Teilnehmer diskutiert werden. Lediglich drei Wissenschaftler werden ihre Beiträge einer größeren Öffentlichkeit vorstellen; Prof. Dr. Kurt Pätzold aus der DDR mit dem Thema „Faschistische und antifaschistische Strategie im Urteil Carl von Ossietzkys“, Prof. Dr. Gert Mattenklott aus Marburg: „Ossietzky in der Zeitschriftenkultur der Weimarer Republik“ und Prof. Dr. Harry Pross aus Weiler „Moral und Kritik. Zur Kritik an Carl von Ossietzky“.

Neben den Teilnehmern aus der DDR und der Bundesrepublik Deutschland werden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus England und den USA erwartet.

Oldenburger Ausstellungen bundesweit

Die an der Universität Oldenburg konzipierten und zusammen mit der Universitätsbibliothek realisierten Ausstellungen erfreuen sich bundesweit großer Resonanz. Die Ausstellung „Alte Menschen und Kinder – ein Bilderbuchverhältnis?“ ist in diesem Jahr bereits ausgebucht. An neun Standorten von Ravensburg über Hannover und Schongau wird sie präsentiert. „Der Afrikaner im deutschen Kinder- und Jugendbuch bis 1945“, vor zwei Jahren erstmals im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchmesse gezeigt, wird in sechs Städte von Kiel über Bremen, Dortmund, Frankfurt, Wiesbaden, Nürnberg „wandern“. Die beiden Ossietzky-Ausstellungen von Dr. Elke Suhr und Prof. Dr. Werner Boldt sind in Bonn, Wiesbaden, Bremerhaven, Braunschweig, Salzgitter u.a. zu sehen.

Plakate bis A 1
04 41 / 77 60 61

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 04 41 - 7 18 87

An- und Verkauf von gebrauchten Fahrrädern und Teilen
Die Speiche
Donnerschwee Str. 40
8 36 56

ART PLEKE
Poster
Plakate
Kunstdrucke
Postkarten
Fotogalerie
Fotopasspartouts
Rahmen
Aufziehen
Gaststraße 21 · Oldenburg (0441) 7 67 55

„Georg-Eckert-Institut in einer Phase der Umorientierung“

Ernst Hinrichs über die Aufgaben des Braunschweiger Schulbuchinstituts

Seit 1984 ist Prof. Dr. Ernst Hinrichs, Professor für Geschichte der frühen Neuzeit am Historischen Seminar der Universität Oldenburg, Direktor des Georg-Eckert-Instituts für Internationale Schulbuchforschung in Braunschweig. Das 1951 entstandene und Mitte der 70er Jahre nach seinem Gründer benannte Institut ist weit über die Grenzen der Bundesrepublik u.a. durch seinen Anteil am Entspannungsprozeß mit Polen bekannt geworden. Hinrichs, dessen Vertrag ursprünglich bis 1988 laufen sollte, hat im vergangenen Jahr auf Bitten des Aufsichtsgremiums seinen Vertrag mit dem Institut um zwei Jahre verlängert. Nachfolgend beschreibt er die Arbeit des Instituts und insbesondere, wie sich im Laufe der Zeit die Aufgaben verändert haben.

Seit 1975 betreibt das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts internationale Schulbuchforschung in den Fächern Geschichte, Geographie und Sozialkunde/Politik. Es setzt damit die Arbeit des Internationalen Schulbuchinstituts fort, das 1951 von dem Braunschweiger Historiker Georg Eckert als Institut der damaligen Kant-Hochschule Braunschweig gegründet worden war und sich bald einen bedeutenden internationalen Ruf bei der Realisierung von Schulbuchverbesserungen in bilateralen Gesprächen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und anderen Staaten errungen hatte.



Die Arbeit des heutigen Instituts läuft sich mit den Begriffen „Schulbuchverbesserung“ oder „Schulbuchrevision“ nicht mehr ausreichend beschreiben. Zwar hat sich die Zielsetzung dieser Arbeit, die man unter dem Stichwort „Förderung der Völkerverständigung mit Hilfe einer Versachlichung von Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien“ zusammenfassen könnte, bis heute nicht geändert. Geändert haben sich aber sehr wohl die Schulbücher selbst und damit auch die Methoden ihrer Erforschung und Beurteilung. Nahmen früher offene Feindbilder, stereotype Verzerrungen, nicht selten auch diskriminierende Klischees über andere Völker keinen geringen Raum in den Schulbüchern ein, so sieht sich die Schulbuchforschung heute vor ganz andere Fragen gestellt: Sie bemüht sich um genaue Einsichten in den Zusammen-

Theaterschule im Sommer

Das Universitätstheater der Universität Konstanz veranstaltet von 28. 8. bis 22. 9. 1989 einen vierwöchigen Intensivkurs, der den Teilnehmern die Möglichkeit bietet, unter Anleitung von Fachkräften sowohl in der theoretischen Theaterarbeit aktiv zu werden und eigene Projekte zu entwickeln. Fächerangebot: Körperftraining - Tanz, Stimmbildung - Sprecherzie-

hung, Theatertheorie - Theatergeschichte, Rollenspiel - Improvisation, Maske - Maskenbau, Regie, Videotechnik. Kosten: 600,- DM, bei Zahlung des gesamten Betrages bis Ende Juni 70,- DM Rabatt. Weitere Informationen: Universitätstheater, Universität Konstanz, 7750 Konstanz, Tel.: (07531) 62033 oder (07531) 882357.

Über Jahre hat sich die Arbeit des Braunschweiger Instituts vornehmlich in bilateralen Konferenzen zwischen Expertengruppen der Bundesrepublik Deutschland und denen anderer europäischer und außereuropäischer Länder vollzogen. Soweit es um Geschichte ging, standen dabei stets beziehungsgeschichtliche Fragen und Problemkomplexe der wechselseitigen nationalen historisch-politischen Wahrnehmung im Zentrum. Die deutsch-polnischen Schulbuchkonferenzen, unter dem Dach der UNESCO eingerichtet und vom Georg-Eckert-Institut auf deutscher Seite betreut, sind das bekannteste, heute in aller Welt als Vorbild dienende Beispiel einer solchen bilateralen Schulbucharbeit geworden. Erfolgreiche bilaterale Gesprächsrunden hat es jedoch auch mit den USA, Israel, Frankreich, den Niederlanden, Dänemark und, ausschließlich im Fach Geographie, mit der Sowjetunion gegeben. Der heutige Schwerpunkt bilateraler Schulbuchgespräche liegt in Osteuropa - erfolgversprechende Gespräche mit Ungarn und der Tschechoslowakei sind im Gang; zukünftig werden die Kontakte mit Ostasien und Lateinamerika intensiviert.

Seit längerem ist das Institut, den gewandelten inhaltlichen und methodischen Anforderungen der Schulbuchforschung gemäß, in eine Phase der Umorientierung eingetreten. Die typischen Beziehungsfragen im Verhältnis zwischen den Nationen treten zurück, weil ihnen auch in den Schulbüchern in der Regel nicht mehr jenes große Gewicht beigelegt wird, das sie einst besaßen. Themen- und problemorientierte Fragestellungen, die für viele Nationen von Bedeutung sind oder einen gemeinsamen Traditionsbasis bilden, schließen sich in den Vordergrund. Jüngst hat das Institut damit begonnen, das antike Erbe der europäischen Staaten und seine Darstellung in den Geschichtsbüchern einer kritischen, von zahlreichen europäischen Ländervertretern mitgetragenen Analyse zu unterziehen. Im Bereich Geographie ist eine längst überfällige, umfassende Untersuchung zur Qualität der deutschen (und später auch ausgewählter europäischer) Schulbuchbeiträge zum Thema Umwelt in Gang gekommen. In der Zukunft der Institutsarbeit werden solche Projekte, deren multilaterale Organisationsform das Institut vor nicht unbedrängliche organisatorische und finanzielle Schwierigkeiten stellt, mit Sicherheit eine größere Rolle spielen.

Dennoch soll die klassische bilaterale Schulbucharbeit auch in Zukunft nicht vernachlässigt werden. Sie behält überall dort ihre große Bedeutung, wo in den Schulbüchern und im Schulunterricht der Bundesrepublik einzelne Nationen in besonderer Weise hervortreten - so z.B. in der Geographie die Sowjetunion, die USA, Indien, Japan oder China. Ein besonderer Schwerpunkt des Instituts soll die Arbeit an den Sprachbüchern bilden, deren landeskundliche Teile nach Ansicht der neueren Forschung nicht unwe sentlich zur Meinungsbildung von Schülern über jene Länder und Völker beitragen, deren Sprache sie erlernen.

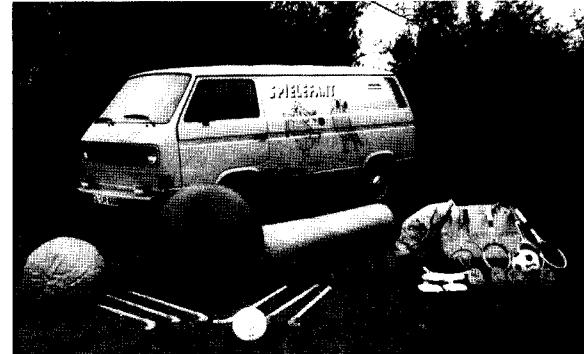
Das Georg-Eckert-Institut ist im Rahmen seines gesetzlichen Auftrags ein freies, hinsichtlich der Übernahme und Durchführung seiner Forschungsaufgaben an keinerlei Weisungen gebundenes Forschungsinstitut. Es wird von den Bundesländern mit Ausnahme Bayerns und Baden-Württembergs getragen und außerdem für seine Konferenzen und seine Publikationsaktivität vom Auswärtigen Amt bezu schaftet. Sechs fest angestellte wissenschaftliche Mitarbeiter bilden den Kern von insgesamt rd. 30 Mitarbeitern - angesichts der Aufgabenfülle des Instituts ein kleiner Stab, so daß es auf Dauer darauf angewiesen ist, seine Kommissionen mit ausgewiesenen Fachwissenschaftlern und Fachdidaktikern aus den deutschen Universitäten zu besetzen. Das zentrale Arbeitsmittel des Eckert-Instituts ist seine in der ganzen Welt einzigartige, inzwischen auf etwa 130.000 Bände angewachsene Schulbuchbibliothek. Sammelschwerpunkt dieser Bibliothek sind die europäischen und ausgewählte Bestände außereuropäischer Staaten nach 1945.

Vor einiger Zeit hat das Institut damit begonnen, für Deutschland auch einen historischen Sammelschwerpunkt zu bilden. Es ist zu vermuten, daß für die Fächer Geschichte und Geographie sowie für Lesebücher und Fibeln auch die historische Schulbuchsammlung des Georg-Eckert-Instituts inzwischen für die Bundesrepublik führend ist. Informationen, Publikationsverzeichnisse und Materialien durch: Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Celler Str. 3, 3300 Braunschweig, Tel.: 0531/55103.

Alte und Junge studieren in Holland nicht gemeinsam

35 ältere Studierende ('Altkursisten') aus Groningen besuchten am 10. Mai die Universität Oldenburg. Sie waren vom Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) aus dem Arbeitskreis älterer Studierender an der Universität Oldenburg eingeladen worden. Der Gegenbesuch der Groninger sollte die vor einem Jahr geknüpften Kontakte vertiefen.

In Referaten von Prof. Dr. J.Th. Snijders aus Groningen und von Frau Ursula Sander aus Oldenburg wurden die Unterschiede bei den Studienbedingungen deutlich: In den Niederlanden ist es aufgrund der neuen Hochschulgesetze nicht mehr möglich, ein Gasthörerstudium wie in der Bundesrepublik zu absolvieren. Ein reguläres Studium ist mit hohen Kosten verbunden, bei der Einschreibung müssen beispielsweise Immatrikulationsgebühren von 2.500 Gulden entrichtet werden. Modelle, bei denen Jüngere und Ältere gemeinsam studieren, sind daher in den Niederlanden nicht praktizierbar. Seit 1986 hat die Stiftung „HOVON“ (Höherer Unterricht für Älte-



Bereits seit 5 Jahren erfolgreich: die mit vielen Spielideen und Materialien vollgepackten Busse des „Spielafanten“.

Foto: Golletz

15.000 für „Spielafanten“

Das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. hat das Oldenburger Spielmobil „Spielafant“ zum zweiten Mal mit einer großzügigen Spende unterstützt. Im Rahmen einer Veranstaltung wurde dem Verein zur Förderung des Freizeitsports e.V. ein Scheck in Höhe von 15.000 Mark überreicht. Mit diesem Geld sollen ein dritter Anhänger, Wasserspielgeräte sowie Material und Geräte für Zirkusprojekte finanziert werden. Der Spielafant feiert in diesem Jahr ein kleines Jubiläum: 1989 fahren die mit Materialien und vielen Spielideen vollgepackten Busse in die 5. Saison.

Erfahrene Spiel- und Sportpädagoginnen betreuen die vielfältigen und attraktiven Spielaktionen. Seit einem Jahr wird von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des „Spielafanten“ erfolgreich die Zirkusschule „Seifenblase“ organisiert und angeleitet. Rund 60 Kinder im Alter zwischen 6 und 16 treffen sich jede Woche, um circensische Fertigkeiten wie Jonglieren, Einradfahren oder Seiltanzen zu erlernen. Einige Aufführungen wurden vor einem großen Publikum bereits mit großem Beifall aufgenommen.

Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten

Am 27. und 28. April fand in Dortmund die erste bundesweite Treffen von Frauenbeauftragten aus allen Universitäten und Fachhochschulen statt. Mit Ausnahme des Saarlandes waren alle Bundesländer vertreten. Die "Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten an den Hochschulen der Bundesrepublik und West-Berlins" wird künftig einmal jährlich zusammengetragen. Das nächste Treffen findet am 15./16. Februar in Trier statt.

Auf der Tagung in Dortmund wurde deutlich, daß die Arbeitsbedingungen der Frauenbeauftragten noch sehr unterschiedlich sind, während die inhaltlichen Probleme durchaus vergleichbar sind. Modelle mit mehreren Frauenbeauftragten aus allen Statusgruppen gibt es außer in Oldenburg auch an verschiedenen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und in Hessen.

In Bielefeld und Kassel ist dabei die zentrale Frauenbeauftragte vollständig.

Für diese Tätigkeit freigestellt. In Berlin wird eine ganze Stelle ausgeschrieben. Dagegen gibt es in Süddeutschland, wo die Frauenbeauftragten oft erst im letzten Wintersemester bestellt wurden, in der Regel nur eine ehrenamtliche Frauenbeauftragte, die allerdings von einer Hilfskraft unterstützt wird, in Baden-Württemberg z.T. zusätzlich von einer Sachbearbeiterin (20 Wochenstunden).

Die Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten forderte als Mindestausstattung ein Büro mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einer Sachbearbeiterin.

Die Wirkungsmöglichkeiten der Frauenbeauftragten sind neben Informations- und Mitbestimmungsrechten zu ergänzen um ein Votorecht.

Zur inhaltlichen Ausgestaltung einer wirkungsvollen Frauenförderung fordert die Bundeskonferenz, daß 50 Prozent der neuen Sonderprogramme (Möllermann-Programme) für die Hochschulen den Frauen zukommen müssen. Außerdem wird ein spezielles Nachwuchsförderungsprogramm für Frauen in der Wissenschaft gefordert, das über die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung abgewickelt werden soll.

MK

Frauen-Tagung in Hannover

Am Samstag, den 3. Juni findet das nächste Landestreffen niedersächsischer Wissenschaftlerinnen aus allen Universitäten und Fachhochschulen in Hannover statt.

Diesmal werden auch die Landesfrauenbeauftragten, Antonia Wigbers, und Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst an der Tagung teilnehmen und sich den Forderungen des AWN stellen. In einer Vorlage wird u.a. eine "Frauenprofessor für jede Hochschule" und ein Pool mit 5 Millionen Mark für Frauentforschung an niedersächsischen Hochschulen gefordert.

KG

AIDS-Prävention

Welchen Beitrag leisten die Sozialwissenschaften?

von Stefan Müller-Doohm

Die Unverzichtbarkeit der Sozialwissenschaften für die Bewältigung der Krankheit AIDS ergibt sich auf den ersten Blick aus der offensichtlichen Tatsache, daß sich mit dem Humanen Immunodefizit-Virus (HIV) Menschen infizieren, die in Gesellschaften zusammenleben: Im sozialen Raum vollzieht sich die sozial folgenreiche Verbreitung der Virusinfektion; dort bricht die Krankheit auch als soziales Ereignis aus, eine schwere und lang andauernde Erkrankung, die in der Mehrzahl der Fälle tödlich verläuft und noch als Tod sozialen Wirkungen und Folgeprobleme hinterläßt.

In gesundheitswissenschaftlicher Perspektive sind diese Problemberiche in erster Linie Gegenstand sozial-epidemiologischer, medizinsoziologischer und sozialpolitischer Forschungsanstrengungen; ihr gemeinsames Ziel ist

- die Feststellung von Kausalbeziehungen zwischen psychischen und sozialen Faktoren und ihrem Einfluß auf eine HIV-Infektion bzw. den Krankheitsausbruch und den Krankheitsverlauf sowie darauf aufbauend
- die pragmatische Entwicklung wirkungsvoller Strategien der Primär- und Sekundärprävention sowie der sozialen Folgebearbeitung einer HIV-Infektion.

Sinnverstehen sexueller Beziehungsformen

Darüber hinaus stellt AIDS für die Sozialwissenschaften eine ganz neuartige Herausforderung dar, die sich einem zweiten Blick mit der Registrierung des einen spezifischen Hauptübertragungsweges der Infektionskrankheit zu erkennen gibt, um den es im folgenden primär gehen wird. Die Tatsache, daß das Virus in erster Linie durch ungeschützten penetrierenden Geschlechtsverkehr verbreitet wird, konfrontiert die sozialwissenschaftliche Forschung mit jener als privat etikettierten Sphäre der Intimität. Das impliziert die Frage, ob die Tabusphäre der Sexualität im allgemeinen Moralbewußtsein nach wie vor durch die Momente des Unanständigen, des gesellschaftlich Anstoßigen, des Verbotenen gekennzeichnet ist, es sich um einen Aktivitätsbereich handelt, über den man eigentlich nicht spricht, über den geschwiegen wird? Vor dem Hintergrund dieses breiten Problemhorizonts, wie in der Alltagspraxis Sexualität als soziale Beziehungsform „gelebt“ wird, stellen sich der sozialwissenschaftlichen Forschung folgende zentrale Aufgabenstellungen:

- Die sexuelle Kultur einer Gesellschaft überhaupt erst einmal einflußreich zu deuten und zu verstehen,
- dann die jeweils individuellen und soziokulturellen Veränderungsprozesse in der Folge von AIDS in ihrer empirisch feststellbaren Richtung transparent zu machen,
- ferner die tiefenstrukturelle Dynamik subjektiver Ängste und Abwehrreaktionen zu erfassen, die Art und Weise der emotionalen Verarbeitung des Wissens um das AIDS-Risiko zu durchdringen.

Wenn es zutrifft, daß Sexualität unter dem gegenwärtigen Signum von AIDS in den fatalen Bedeutungszusammenhang von Krankheit und Tod gebracht wird, dann ist weiterhin zu erforschen, ob sich damit eine Amalgamierung der expressiven und spontanen Momente der Erotik mit Unsicherheit, Angst, Bedrohung und Risiko vollzieht?

AIDS als Gegenstand der Kommunikationskultur

Wenn die Sozialwissenschaften der symbolischen Gewalt des sexuellen Diskurses durch die Verwendung der „Metapher AIDS“ gewahr werden, erweitert und verkompliziert sich freilich ihre Zuständigkeit: Sie geht über

An der Universität Oldenburg beschäftigt sich eine Forschungsgruppe unter der Leitung des Psychologen Prof. Dr. Wilfried Belschner und des Soziologen Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm mit Möglichkeiten der Aids-Prävention (siehe Uni-Info 4/89). Mit finanzieller Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums will die Gruppe ein Aids-Aufklärungsmodell für Jugendliche er-

arbeiten. Die folgenden Ausführungen von Müller-Doohm sind Teil des theoretischen Begründungsrahmens des Projektes. Es handelt sich hier um eine Kurzfassung eines Beitrages des Soziologen für die Konferenz des „Wissenschaftszentrums für Sozialwissenschaften“ in Berlin zum Thema „Aids-Prävention und Sozialwissenschaften“ hielt.

Medizinsoziologie, Sozialepidemiologie und die empirische Erfassung veränderten Sachverhalts hinaus, sie erstreckt sich auf den komplexen Sachverhalt, daß AIDS sich nicht auf das pure Faktum des Virus und das Risiko einer potentiellen Infektion mit dem HIV und einer Erkrankung an AIDS beschränkt. Vielmehr erzeugt AIDS als Element des Kommunikationsprozesses einen Teilespekti sozialer Realität. Diese durch AIDS entstandene soziale Realität ist Träger einer Sinnstruktur, die einen kulturell fixierten Bedeutungs- und Bezugsrahmen schafft für die individuellen und kollektiven Deutungsmuster des Themas AIDS im Alltagshandeln. Insofern kommt dieser sinnstrukturierten Realität eine spezifische Definitionsmaßt zu. Daß jenseits des tatsächlichen Risikos eine HIV-Infektion und über die Tatsache der wachsenden Zahl von Erkrankungsfällen hinaus sich AIDS auch als Sinnstruktur manifestiert, die in den kommunikativen Zusammenhang der sexuellen Alltagspraxis eindringt, muß Konsequenzen für den Beitrag der Sozialwissenschaften zu AIDS-Prävention haben: Es ist, über die plausible Deutung von Einzelphänomenen wie partiellen Veränderungen des Sexualverhaltens hinaus, empirisch der Nachweis zu führen, in welcher Weise sich der Einfluß des AIDS-Diskurses im Wandel der Erotik und in den sexualmoralischen Dispositionen niederschlägt. Der empirische Zugang zu diesen Vorgängen setzt einen sinnverstehenden Nachvollzug voraus:

- Ziel muß die Deutung der gesellschaftlichen Thematisierungsweisen von AIDS,
- darüber hinaus das Sinnverständnis des Gegenstandes im Intimbereich sexueller Beziehungsformen unterschiedlicher Schichten und Altersgruppen sein.

Risiko-Handlungskompetenz

Die öffentliche Thematisierung von AIDS in der Makroperspektive der Gesellschaft als ganzer definiert den objektiven Bezugsrahmen bzw. den verbindlich strukturierten Erfahrungszusammenhang für die handelnden Subjekte, die sich je nach individuellem Wissen, moralischer Akzeptanz und emotionaler Verarbeitungsfähigkeit auf das Risiko einer HIV-Infektion praktisch einstellen oder das Risiko falsch einschätzen, bewußt eingehen, ignorieren usw.

Das Risiko einer HIV-Infektion erhöht die Zahl epochenspezifischer Risiken, die insbesondere von den eigendynamisch expandierenden, großtechnologischen Systemen ausgehen und heute als permanentes Bedrohungspotential zu den kontinierenden Risikosituationen des Alltags hinzukommen. Dieser Komplex industrie-zivilisatorischer und die steigende Anzahl alltagsweltlicher Risiken erfordert auf Seiten der Subjekte und unter den Bedingungen ihrer Autonomie, ihrer moralischen Selbstverantwortlichkeit und ihres expressiven Eigenlebens spezifische Handlungs-kompetenzen: Risiko-Handlungskompetenz.

Wenn Risikominimierung von außen als technologische Problembelei-

tung oktroyiert wird, erzeugt man kontraproduktiv nichts anderes als einen weiteren Typ „organisierter Unverantwortlichkeit“ (Ulrich Beck). Risiko-Handlungskompetenz muß stattdessen mit der praktischen Wirkung des eigentlich zwangsläufigen Zwangs des besseren Arguments“ (Jürgen Habermas) Teil der Selbstverantwortung von Subjekten werden, die niemals ein Leben in absoluter Sicherheit und d.h. ganz ohne jedes Risiko zu führen gewillt sein werden. Vielmehr ist die Risikolust als eine Dimension der Selbsterfahrung von Subjekten prinzipiell in Rechnung zu stellen: Die Menschen gehen zur Erlebnisseite ihrer ihres Lebens in unterschiedlichem Umfang Risiken ein, suchen mit unterschiedlicher Intensität risikobehaftete Situationen auf, versuchen sich in Risikosituationen zu bewähren und zu bestimmen. Diese Lust am Risiko kann für selbstverantwortliches Risiko-handeln nutzbar gemacht werden, indem die Subjekte über die Konsequenzen ihres Verhaltens rückhaltlos aufgeklärt und zugleich Spielräume für die mit Risiko-handeln verbundenen Gefühls erlebnisse sowie die emotionale Verarbeitung der Risikoerfahrung zum Tragen, bei der rationale Kalküle und Selbstkontrollen nur einen geringen Anteil haben, vielmehr Vorgänge der Triebdynamik mit (archaischen) Ängsten und fundamentalen Verhaltensunsicherheiten eine eigentlich undurchschaute Verbindung eingehen.

Bezogen auf das HIV-Infektionsrisiko ist die Konstitution von Risiko-Handlungskompetenz in der Folge umfassender Aufklärung aus zwei Gründen ein Lernprozeß, der notwendigerweise komplizierter ist.

Zum einen verfügen die Menschen bei der AIDS-Bedrohung über keine präzisen Frühwarnsysteme, weil die Gefährdung ebenso wie etwa im Falle von Radioaktivität nicht sinnlich wahrnehmbar ist. Zum anderen kommen die Risikosituationen vor allem auch in den heiklen Prozessen sexueller und erotischer Annäherung zum Tragen, bei der rationale Kalküle und Selbstkontrollen nur einen geringen Anteil haben, vielmehr Vorgänge der Triebdynamik mit (archaischen) Ängsten und fundamentalen Verhaltensunsicherheiten eine eigentlich undurchschaute Verbindung eingehen.

Emotionale Verarbeitungsprozesse

Damit sich informativ vermitteltes Risikowissen auf der kognitiven Ebene in selbstkontrolliertes Risikoverhalten auf der Ebene alltagspraktischen Handelns umsetzt, bedarf es der katalysatorischen Mitwirkung von Gefühlen, bedarf es des Prozesses der emotionalen Aneignung der subjektiven Integration in das System persönlicher Verhaltensorientierung. Nur so finden die Menschen in risikobehafteten Situationen des Alltags, wie dem Sexualverkehr als Hauptübertragungsweg einer HIV-Infektion, eine Sprache, die überhaupt Bedingung für intersubjektive Verständigung bei Intimbeziehungen, damit Bedingung der Risikominimierung ist.

Die irritierende Diskrepanz zwischen Risikowissen und Risikoverhalten - eine Kluft, die im Fall von AIDS den

Absturz mit Todesfolge bedeuten kann -, muß dadurch überbrückt werden, daß der Automatismus von Bedrohungserfahrung und der irrationalen Angst(lust)reaktion durch Empathie und Chancen emotionaler Verarbeitung der Risikowahrnehmung so weit wie möglich außer Kraft gesetzt wird. Durch Aufklärungskonzepte mit dieser Zielrichtung, die „Lehrjahre des Gefühls“ einschließen, können Risiko und präventive Selbstkontrolle in eine individuell zuträgliche und selbstverantwortete, sozial vertretbare Balance gebracht werden.

Bezogen auf das HIV-Infektionsrisiko ist die Konstitution von Risiko-Handlungskompetenz in der Folge umfassender Aufklärung aus zwei Gründen ein Lernprozeß, der notwendigerweise komplizierter ist.

Zum einen verfügen die Menschen bei der AIDS-Bedrohung über keine präzisen Frühwarnsysteme, weil die Gefährdung ebenso wie etwa im Falle von Radioaktivität nicht sinnlich wahrnehmbar ist. Zum anderen kommen die Risikosituationen vor allem auch in den heiklen Prozessen sexueller und erotischer Annäherung zum Tragen, bei der rationale Kalküle und Selbstkontrollen nur einen geringen Anteil haben, vielmehr Vorgänge der Triebdynamik mit (archaischen) Ängsten und fundamentalen Verhaltensunsicherheiten eine eigentlich undurchschaute Verbindung eingehen.

Eine Sprache finden

Die *Lebenswelt* ist der soziale Ort, an dem sich Handlungskompetenz herausbildet. Aus dem Sinnzusammenhang eines lebensweltlichen Hintergrunds, der als verhaltensmotivierende Selbstverständlichkeit gegenwärtig ist, erwächst jenes „Sich-Verlassen auf etwas“, das zur Ausgangssituation genommen werden muß, wenn Einstellungs- und Verhaltensänderungen im Bezug auf Vertrautheiten, Selbstverständlichkeit und tiefsitzende Überzeugungen, etwa auch und gerade im Intimbereich der Sexualität, bei den Individuen, z.B. Jugendlichen, erreicht werden sollen. Die aufklärungspräventiven Themen

tisierungsformen des HIV-Infektionsrisikos müssen auf die lebensweltlichen Differenzen, die jeweiligen Lebensformen, abgestellt und sprachlich den spezifischen *Lebensstilen* bzw. soziokulturellen Milieus adäquat sein. Diese Angemessenheit muß auf die drei Grundkompetenzen bezogen sein, aus denen sich die Lebenswelt zusammensetzt: den für zutreffend gehaltenen Kenntnissen über Sachverhalte in der Dingwelt, dem moralischen Wissen über die Welt des sozialen Verbündlichen, und der emotionalen Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit in der Welt innerer Erlebnisse. Risiken in der Alltagspraxis, wie prototypisch die Risiken einer HIV-Infektion, stellen zusätzliche soziale Anforderungen an die Mitglieder einer Gesellschaft, die diese kognitiven, moralischen und emotionalen Kompetenzen aus dem jeweiligen Hintergrund ihrer Lebenswelt zu schöpfen versuchen.

Die Konsequenzen der vorausgegangenen Überlegungen lassen sich verkürzt in folgender Schlussfolgerung zusammenfassen:

Eine sozialwissenschaftlich fundierte AIDS-Prävention, die sich dem Ziel der Kompetenzvermittlung durch Aufklärung verschreibt, muß lebensweltspezifische Lernprozesse initiieren, und zwar nicht nur im Bereich der kognitiv wirksamen Informationsvermittlung über Fakten. Vielmehr muß Primärprävention durch Aufklärung dazu beitragen, daß Risikoerkenntnis und Risikominimierung Teil des normativ geteilten Kontextes einer solidarischen Alltagspraxis werden.

Begleitheft zur Ausstellung

Rassenfunde und Rassenhygiene



Materialien zur Ausstellung
von
Ulrich Kattmann und Horst Seidler
gefördert durch
Universität Oldenburg
und
Wissenschaftliches Institut für Schulpraxis Bremen

Ein Begleitheft zu der von Prof. Dr. Ulrich Kattmann (Oldenburg) und Prof. Dr. Horst Seidler (Wien) konzipierten Ausstellung „Rassenfunde und Rassenhygiene - Ein Weg in den Nationalsozialismus“, die Ende vergangenen Jahres in Oldenburg gezeigt wurde, ist jetzt erschienen.

In dem 16 Seiten umfassenden Heft sind zahlreiche Dokumente aus der Nazi-Zeit abgedruckt, die mit kurzen Texten erklärt werden. Das Heft ist im Friedrich Verlag (Velber 1989) erschienen und kostet 2,50 DM. Die Ausstellung wird inzwischen von zahlreichen Städten angefordert. Sie wurde und wird in Wien, Berlin und Bremen sowie in vielen Städten Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens gezeigt.

Brief an die Pressestelle

Das autonome Frauen- und Lesbenreferat hat mit Entsetzen festgestellt, daß es an dieser Universität möglich ist, mit Pornographie Werbung zu betreiben. Auf einer Filmankündigung eines bekannten Oldenburger Programmkinos wird ohne jeden Zusammenhang ein pornographisches Zitat von der Sade verwandt. Im Blickfeld des Plakates steht eine Frau, die ihren Rock hebt und ihre Unterhose zum besten gibt. (Film: „Die Vorleserin“) Wir fordern die Pressestelle auf, auf jede weitere Werbung für das Casablanca im Uni-Info zu verzichten und dies mit einer Stellungnahme zum oben geschilderten Sachverhalt zu begründen!

Mit feministischen Grüßen
Autonomes
Frauen- und Lesbenreferat

Brief an das „Casablanca“

Sehr geehrte Damen und Herren!
Das autonome Frauen- und Lesbenreferat an der C.-v.-O.-Uni hat mit Entsetzen festgestellt, daß Sie mit Pornographie Werbung betreiben.
Wir fordern Sie daher auf, sämtliche Plakate zum Film „Die Vorleserin“ zu entfernen und zu vernichten. Sollte dieser Forderung nicht nachgekommen werden, werden wir zum Boykott des Kinos aufrufen und die Oldenburger Presseorgane zum Verzicht auf den Abdruck Ihres Programms und Ihrer Werbeanzeigen auffordern.

Mit feministischen Grüßen
Autonomes
Frauen- und Lesbenreferat

Ein Filmplakat erregt Anstoß

Es gibt also Streit um ein Plakat, das sexuelle Motivik benutzt; die Redaktion hat mich um einen Kommentar gebeten, und ich werde mich aus den Arbeitserfahrungen eines soziologischen Projekts heraus äußern, in dem es um die Öffentlichkeit des Sexuellen in der gegenwärtigen Gesellschaft geht.

Der Blickfang des Plakats, an dem Anstoß genommen wurde, ist - man wird sich erinnern - die große, rot hervorgehobene Schrift mit dem Filmtitel, sodann und im Zentrum, eine aus einem Szenenfoto ausgestanzte Figur, die etwa ein Dreißigstel der Plakatfläche einnimmt; eben die „Vorleserin“, die mit ernstem Blick ihren weiten Rock lüftet, damit das Gesicht halb verdeckt, nackten Bauch und nackte Oberschenkel und dazwischen eine ziemlich bieder Unterhose zeigt. Ihre Haltung ist nicht im mindesten aufreizend; sie zeigt etwas und entzieht sich doch in dieser Geste des Zeigens. Den Hintergrund bildet, fast über das ganze Format, ein Textauszug aus de Sade's „Die hundertzwanzig Tage von Sodom oder die Schule der Ausschweifung“, und zwar mit einem unskalösen analerotischen Passus aus der Erzählung der Duclos am Ende des dritten Tages. Die Schrift, in hellem Grau, kontrastiert nur schwach mit der weißen Unterlage; man kann nicht sagen, daß sie sich zur Lektüre aufdrängt. Wie mit schwarzem Stift ausgekritzelt sind die Worte „eine“, „wichste“, „Arschbacken“ (zweimal) und „Arsch“, beim näheren Hinsehen eben noch lesbar.

Der Protest gegen das Plakat unterstellt den doppelten Konsens, es handle sich um Pornographie, und als solche müsse es nicht nur entfernt werden, sondern gleich vernichtet.

Mitte April erreichten die Redaktion zwei Leserinnenbriefe, die sich mit einem Werbeplakat zum Film „Die Vorleserin“ von Michel Deville beschäftigten. Das Plakat war offensichtlich vom Programmkino „Casablanca“ im Foyer der Mensa aufgehängt worden. Gerügt wurde von der Gleichstellungsstelle und dem studentischen Frauen- und Lesbenreferat der „pornographische“ Gehalt des Plakats. In der Regel veröffentlicht die Redaktion nur Leserinnenbriefe, die sich auf Artikel im uni-info beziehen. Doch die Tatsache, daß das einzige Programmkino in Oldenburg wegen Aushängens eines Plakates mit Boykott bedroht wird (siehe Briefe des Frauen- und Lesbenreferats), sollte nicht ignoriert werden. Wir baten jedoch Felicitas Englisch, die zum Thema gesellschaftliche Präsentation von Sexualität forscht, die Briefe zu kommentieren. - Die Gleichstellungsstelle zog daraufhin ihren Brief zurück. Sie meint (wie auch das Frauen- und Lesbenreferat), der nicht sofortige Abdruck in der Mai-Ausgabe von uni-info sei ein Akt der Zensur, ein Akt der „HERRlichkeit der machthabenden Männer“. (Anmerkung der Redaktion: ?).

Aus der Tonlage meiner Beschreibung wird schon deutlich geworden sein, daß mir völlig unverständlich ist, wie man dieses Plakat für inkriminable Pornographie halten kann. Ich möchte sogar behaupten, wer sich unvoreingenommen damit beschäftigt, wird eine argumentative Plausibilisierung dieses Verdikts sich kaum vorstellen können.

Kein Ruhmesblatt für die Frauenbewegung

Ich möchte schließlich in Erinnerung rufen, daß es auch innerhalb der Frauenbewegung ernstzunehmende Positionen in der Pornographiedebatte gibt, die eine positive Aneignung der pornographischen Sprache in einem emanzipativen Horizont fordern. Eine Reihe moderner Schriftstellerinnen kämpft, mit wechselndem Erfolg, um das literarische Terrain der Pornographie.

Den einfach vorausgesetzten doppelten Konsens gibt es faktisch nicht. Was man natürlich der Autorin nicht bestreiten kann, ist ihre persönliche Reaktion des Entsetzens auf die Filmanzeige. Nur besagt das reine

Faktum einer unmittelbaren Empfindung noch nichts über ihre Angemessenheit; denn einer jede unmittelbaren Empfindung der oben formulierten Art läßt sich eine andere konträren Inhalts gegenüberstellen. So ließe sich jederzeit polemisch ein Brief folgenden Inhalts konstruieren: „Sehr geehrter Herr Präsident! Mit Entsetzen habe ich festgestellt, daß es an dieser Universität mit offenkundiger Billigung Ihrerseits möglich ist, daß ein Referat (Frauen- und Lesbenreferat) abnorme Sexualität im Titel führt. Ich fordere Sie hiermit auf, dieses Referat mit sofortiger Wirkung aufzulösen und Ihr bisheriges Verhalten in einer Stellungnahme zu erklären.“ Was dann?

Es mag schmerzen, in einer Zeit, wo „Authentizität“ zur letzten Rückversicherung des Subjekts geworden zu sein scheint, an die Hegelsche Einsicht erinnert zu werden, daß die unmittelbare Empfindung als solche nicht wahrheitsfähig ist, sondern gesellschaftliche Sachverhalte eben reflexiv einzuholen sind.

Was mich deshalb wirklich an den Briefen erschreckt, ist, daß in das Entsetzen nicht der leiseste Hauch von Reflexion einzudringen ver-

mochte. Weder ein Bedürfnis nach inhaltlicher Artikulation dieses Entsetzens noch nach argumentativer Begründung des Vorwurfs ist zu spüren; einen Versuch, öffentlich für das eigene Anliegen Konsens einzubringen, stellen diese Briefe jedenfalls nicht dar. Stattdessen geht es nur noch darum, als selbsternannte Instanz zur besonderen Reinhaltung der Universität faktische Macht auszuüben und der Universität wie dem Kino in herrisch-patzigem Befehlston Gehorsam abzuverlangen. Mich stört der gereizt erzieherische Gestus, mit dem Rechtfertigung vor der Autorin verlangt und Boykott angedroht wird und am öffentlichen Diskurs vorbei institutionelle Maßnahmen gefordert werden, bis hin zur gleichsam purgatorischen Vernichtung der für anständig erklärten Objekte selber.

Das war es, was schon Marx an der Zensur störte, daß sie eine polizeiliche Vorab-Maßnahme ist, die darauf zielt, etwas „Störendes“ gar nicht erst öffentlich werden zu lassen, es faktisch zu unterbinden, statt es zuzulassen und dann erst u.U. einem gesetzlichen verfahrensmäßigen gebundenen und begründungspflichtigen öffentlichen Urteilsverfahren zu überantworten.

Es hat offensichtlich im Fall des Plakats kein erfolgreiches Verfahren gegeben, auch die FSK hat das Plakat anstandslos passiert. Selbst wenn man hinter diesen Instanzen verschwiegen frauenfeindliche Normen vermutet - deren Änderung ist nicht durch Drohbriefe, sondern nur durch argumentationsfähigen Protest zu erreichen. Der eigentlich Verlierer dieses unbesonnenen vom Zaun gebrochenen Streits scheint mir die politische Kultur zu sein: kein Ruhmesblatt für die Frauenbewegung.

Felicitas Englisch

Neue Vorteile für Bio-Gärtner!



Das Standardwerk für den naturgemäßen Anbau von Obst, Gemüse und Blumen - jetzt in erweiterter Neuauflage: der aktuelle Wissenstand zu Aussaat, Pflanzung, Pflege, Ernte, ein neues Kapitel über den Naturgarten, viele neue Farbfotos! Neuauflage, 319 Seiten, 334 Farbfotos, 143 farbige Zeichnungen, DM 48,- Best.-Nr. 13505-2 im Handel erhältlich

Carl von Ossietzky Buchhandlung
Achterstraße 15/16
Oldenburg · ☎ 0441/13949
BLV Verlagsgesellschaft



„Gothaer Passage“ - Achtemstr./Staalinie 11
2900 Oldenburg · Telefon 0441/14977



Weil es gesund ist und schmeckt

Stadtbäckerei
Das Beste an Brot und Gebäck
Das Backhaus für natürliche Backwaren
— seit 1907 —
Tannenstraße 31 · 2900 OLDENBURG

Teeladen am Markt
TEESPEZIALITÄTEN AUS ALLER WELT
Schadstoffkontrollierte Teesorten



Zum Beispiel Modell 2

SunTour Checker
6 oder 12 Gang
Rasterbeschaltung

5 Gang PENTA-Sport-Nabenschaltung
Herren oder Mixte-Rahmen
Damen: 51-60cm
Herren: 54-65cm

metallic-schwarz oder metallic-schwarz/türkis angenebelt

Heavy-duty-Hinterrad mit verstärkten Niro-Speichen

Hochstabile WEINMANN
Gun-Metall Konkav-Felgen

Diabolo-Naben

CANTILEVER-Bremsen

Wir fordern auf zum Vergleich.

BONNKE
Haupstraße 72
2900 Oldenburg

ÖKO- UND HANDWERKERMARKT DANGAST, 10. JUNI 89

Pflanzen für Ihren Garten aus der ökologischen Baumschule!
Jetzt auch sonnabends auf dem Lambertimarkt!
Aloys Pöhler
Baumschule - Gartengestaltung
Betherfeld - Telefon 0 44 73 / 13 35
4593 Höltighausen



ÖKOLOGISCHE BAUSTOFFE OLDENBURG
Prinzessinweg 12 · 2900 Oldenburg · ☎ 0441/76982

WIR BRINGEN MIT:

NATURBETTEN + -MATRATZEN NATURKOSMETIK



PLANUNG UND ANLAGE
VON NATURNAHEN GÄRTEN
SUSANNE KRENZEL, SUSANNE MENKE,
DIPL.-ING.
RODENKIRCHENER STR. 1 · 2930 VAREL 1
TEL. 0 44 51 / 31 21



2900 Oldenburg
Hultschiner Str. 10
Schützenweg 13
Telefon 0 441-6 23 43

• Personalien

Prof. Dr. Hilbert Meyer, Schulpädagoge, wird künftig den Fachbereich 1 als Dekan leiten. Meyer begann nach dreijähriger Lehrertätigkeit im Ammerland Mitte der 60er Jahre ein Zweistudium in Berlin und Münster, wo er auch promoviert wurde. Danach arbeitete er im nordrhein-westfälischen Kultusministerium als wissenschaftlicher Angestellter. 1975 wurde er an die Universität Oldenburg berufen, wo er aktiv am Modellsversuch zur Einphasigen Lehrerausbildung mitwirkte.

Prof. Dr. Peter Singer, Hochschullehrer für Landes- und Regionalentwicklung, wurde im FB 3 zum Dekan gewählt. Singer erhielt 1987 seinen Ruf an die Universität Oldenburg. Nach seinem Studium in Leipzig, Braunschweig und Göttingen war er zunächst in Göttingen wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Göttingen, um dann in die Verwaltung überzuwechseln. Zuletzt war er dort als Ministerialrat im Planungsstab des Staatskanzler und im Innenministerium tätig. Die Mitglieder des Instituts für Regional- und Verwaltungswissenschaften wählten ihn 1988 zum Leiter dieser Einrichtung.

Prof. Dr. Reinhard Czycholl, Berufs- und Wirtschaftspädagoge, ist neuer Dekan des Fachbereichs 4. Czycholl wurde nach dem Studium der Wirtschaftspädagogik zunächst wissenschaftlicher Assistent in Köln und wurde 1969 promoviert. 1974 habilitierte er sich an der Universität München. Der Habilitation folgte unmittelbar eine Professur an der Universität Linz in Österreich, wo er zuletzt das Institut für berufsbezogene Erwachsenenbildung leitete. 1985 erhielt Czycholl den Ruf an die Universität Oldenburg.

• Personalien

Als erste Frau leitet seit April Prof. Dr. Gisela Szagun den Fachbereich 5. Die Hochschullehrerin für Entwicklungspychologie studierte ihr Fach an der London School of Economics. 1972 erwarb sie dort den Bachelor of Science, 1976 den Ph. D. Von 1978 bis 1983 lehrte und forschte sie am Institut für Psychologie der Technischen Universität Berlin. 1984 erhielt sie den Ruf an die Universität Oldenburg. Ihre Spezialgebiete sind Sprach- und Begriffsentwicklung beim Kind.



Prof. Dr. Heinrich Besuden, der neue Dekan des Fachbereichs 6 Mathematik, ist einer der ersten Absolventen der nach 1945 neu gegründeten Pädagogischen Hochschule Oldenburg. Nach einem weiteren Studium in Köln wurde er promoviert und 1955 an die PH Oldenburg als Mathematikdoktor berufen. 1965 bis 1967 war er Rektor der PH. Mehrfach nahm Besuden Gastdozenturen an den USA wahr, Rufe nach Göttingen, Münster und Kiel lehnte er dagegen ab. Ein von ihm geschriebenes Lehrbuch wurde ins Französische, Niederländische und Spanische übersetzt und soll jetzt auch in Japan erscheinen.



Prof. Dr. Klaus Hirsch, der neue Dekan des Fachbereichs Physik, wurde 1978 auf die Professur für Experimentalphysik an die Universität Oldenburg berufen. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent an der Universität Göttingen, wo er auch studiert hatte und promoviert wurde. In Oldenburg konzentrierte sich Hirsch auf laseroptische Melverfahren für umweltbezogene Fragestellungen wie: Lärmabsorption durch die turbulente Atmosphäre, Verformung und Korrasion von Denkmalsteinen, Einfluss von Schadstoffen auf Pflanzenwachstum.

• Personalien

Nach seinem Germanistik- und Ostslavistikstudium in Göttingen und Frankfurt forschte Prof. Dr. Rainer Grübel, der neue Dekan des Fachbereichs 11, als DFG-Stipendiat zunächst in Moskau und Leningrad. Nach Abschluß seiner Dissertation über den russischen Konstruktivismus wurde er zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Utrecht. 1980 erhielt er seinen ersten Ruf an die Universität Oldenburg auf die Professur für Russische Literatur. Zwei Jahre später wurde er zunächst nach Utrecht und dann an die Universität Leiden berufen. 1986 erreichte ihn wiederum ein Ruf an die Universität Oldenburg.

Prof. Dr. Kurt Asche, Lehrbeauftragter für Architekturgeschichte und Denkmalpflege am Fachbereich 2, wurde zu einem zehnwöchigen Forschungsaufenthalt an die Universität Toronto (Kanada) eingeladen.

Prof. Dr. Dirk Grathoff, Germanist am Fachbereich 11, hält sich im August im Rahmen einer Gastprofessur als „distinguished visiting scholar“ an der Universität of Adelaide in Australien auf.

Priv.-Doz. Dr. Günther F. Müller, bisher Akademischer Rat im Fach Psychologie, hat den Ruf auf die Professur für Organisationspsychologie an der Universität Bielefeld angenommen.

Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, Institut für Soziologie, wurde in den neu gegründeten wissenschaftlichen Beirat für Frauenpolitik des Bundesministeriums für Jugend, Frauen, Familie und Gesundheit berufen.

Prof. Dr. Jos Bonet, Universidade Politécnica de Valencia (Spanien), Anfang Mai eine Woche bei Dr. Andreas Defant, FB 6.

Gästebuch

Wohnung gesucht

Für einen amerikanischen Gastwissenschaftler, der mit seiner Frau für ein Jahr nach Oldenburg kommt, wird dringend eine Wohnung gesucht (mind. drei Zimmer, Küche, Bad). Interessenten wenden sich bitte an: Prof. Dr. Weiler, Tel.: 0441/798-2581.

Stipendien

● Jahresstipendien des DAAD für Amerikanisten/Anglisten/Kanadisten sowie Geistes- und Sozialwissenschaftler anderer Fächer für einen Aufenthalt an nordamerikanischen Universitäten im Akademischen Jahr 1990/91. Voraussetzung: 2. bis 6. Semester (WS 1989/90), deutsche Staatsangehörigkeit. Bewerbung bis 15.8.1989; Informations/Formulare beim aka (V 123/124).

● ERASMUS-Programm der EG-Kommission. Neue Antragsfristen: Für Hochschulkooperationsprogramme (HKP) 31.10.1989; für Studierende, die nicht an HKP (Einzelbewerber) teilnehmen 1.1.1990; Antrag für Reisestipendien für Hochschulbedienstete, spätestens sechs Monate vor Reisebeginn (für Besuche ab 1.7.1990). Der neue Leitfaden sowie Formulare für die Beantragung (beide beträchtlich verändert) im aka (V 123/124).

● USA- und Kanada-Stipendien des DAAD (Jahresstipendien für Graduierte) letzter Bewerbungstermin der 30.6.1989 für das akademische Jahr 1990/91. Informationen beim aka (V 123/124).

Veranstaltungen**Donnerstag, 1. Juni:**

- 19.00; Gottesdienst Peterkirche; (KGH)
- 20.15; Vortragssaal der Bibliothek; „Frieden in Gerechtigkeit - Die ökumenische europäische Versammlung in Basel“; Referent: Prof. Dr. Heinz-Günther Stobbe (Delegierter d. Kath. Kirche); (KGH)

Montag, 5. Juni:

- 16.00; VG 505; „Ein empirisches Modell zur Berechnung von Spitzenlastpreisen in der Elektrizitätswirtschaft - vorläufige Ergebnisse für die Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien“; Referenten: G. Lammers, Prof. Dr. W. Pfaffenberger; (Volkswirtschaftl. Koll.)
- 16.15; W2-I-148; „Der Einfluss organischer Substanzen auf die Struktur von Wasserrohren“; Referent: Dr. H. Hühnerfuss (Inst. f. Organische Chemie, Universität Hamburg); (Phys. Koll.)
- 17.00; W4-1-162; „Acetat-Oxidation zu Co2 in marinen Sedimenten: Eine Alternative zum Zitronensäurezyklus in anaeroben Bakterien“; Referent: Prof. Dr. R. K. Thauer (Marburg); (AG Mikrobiologie)
- 18.00; Aula; AISEC-Firmenkontaktgespräch mit Vertretern fünf namhafter Unternehmen aus der Bundesrepublik; (AISEC)

Dienstag, 6. Juni:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „50 Jahre Koordinationschemie des Schwerpunktdecks“; Referent: Prof. Dr. Wenschuh (Berlin); (GDCh-Ortsv. u. Chem. Koll.)
- 19.30; Kath. Gemeindezentrum (Windhorststraße); Lesung mit Gerhard Zwezenz zu seinem Buch „Soldaten sind Mörder“; (ASTA/Fritz-Küster-Archiv, u.a.)

Mittwoch, 7. Juni:

- 20.30; Aula; Film; „Drei Fremdenlegionäre“; (FilmAG/ASTA)
 - 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Ein interessanter Fall von Polymorphismus in Polymeren: Polybuten-1“; Referent: Prof. Dr. G. Goldbach (Marl); (GDCh-Ortsv. u. Chem. Koll.)
 - 19.00; Gottesdienst Kapelle KGH; (KGH)
- Fortsetzung auf S. 8

KL TRANSPORTE
SCHNELLKURIER & LKW VERLEIH
mit gurten.kartons.vers.usw
► 0441/505845 - 501365 ◀

KUL-TOUR TAGE

9.-11. JUNI '89

ZIRKUS RÄMMI DÄMMI

ZIRKUSZELT • UNI-SPORTPLATZ

Zirkus Rämmi Dämmi

Freitag, 9.6. u. Sonntag, 11.6.
jeweils ab 15 Uhr

VARIETÄBEND

Freitag, 9.6., 20.30 Uhr

SPIEL-U.KULTURFEST

Samstag, 10.6., 14.00 - 18.00 Uhr

WIDU-THEATER

Samstag, 10.6., 20.30 Uhr

FRÜHSCHOPPEN

Sonntag, 11.6., 11.00 Uhr

MUSICAL: THE WHEELERS

An allen Tagen
Jahrmarkt der Köstlichkeiten

REFLEX

BEI UNS FINDEN SIE:
SILBERSCHMUCK
MODESCHMUCK
HOLOGRAMME
LASERPRODUKTE

DESIGN-SCHMUCK-GRUNESTR.16
290 OLDENBURG.TEL.0441/13300

BUSKER'S HOLZMANUFAKTUR

ÖKOLOGISCH ORIENTIERT

Hakenstraße 77
2902 Rastede
Telefon 0 44 02 / 4810

Tischlerarbeiten
Maßanfertigung
von Fenstern und Türen
Einzelobjekte
Massivholzmöbel

Buten as Binnen Körnerdepot

Regionaler Großhandel für Naturkostläden in Nord-West-Niedersachsen

Zum Schleißstand 12
2906 Wardenburg-Achternholt
Tel. 04407 - 8962
tx 2 57 52

Mitglied im **Naturkost NordWest e.V.**



Edel sei das Holz?

Alein 1980 wurden über 500.000 Quadratkilometer Tropenwald abgeholt. Eine Fläche, doppelt so groß wie die Bundesrepublik. Und die Waldvernichtung geht weiter. Weil wir uns den „Luxus“ erlauben, unsere Wohnungen mit „Edlen Hölzern“ auszustatten. Weil wir Möbel, Fenster, Türen und sogar Särge aus Mahagoni, Meranti, Limba und Teakholz herstellen. Mit dem Wald werden die dort lebenden Menschen, Tiere und Pflanzen vernichtet. Naturkatastrophen und weltweite Klima-Veränderungen sind die Folge. Wenn Sie uns den Coupon schicken, sagen wir Ihnen, was wir zur Rettung der letzten Paradiese auf Erden tun - und wie Sie uns dabei helfen können.

BUND Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

BUND
Im Rheingarten 7
5300 Bonn 3

• Veranstaltungen • Veranstaltungen • Veranstaltungen • Veranstaltungen • Veranstaltungen •

Fortsetzung von S. 7

9. bis 11. Juni:

- Zirkuszelt, Uni-Sportplatz Uhlhornsweg; Die 1. Oldenburger Kul-Tour-Tage; (Hochschulsport/Kul-Tour)

Montag, 12. Juni:

- 16.00; VG 505; „Gesamtwirtschaftliche Produktivität und Beschäftigung am Beispiel eines Kapitalfliehgangsmodells“; Referent: U. Drolshagen; (Volkswirtschaftl. Koll.)

- 16.15; AVZ 2-365; „Datenbankunterstützung für Prolog-Programmierungen“; Referent: H. Jasper; (FB 10)
- 16.15; W2-1-148; „Lichtdruck“; Referent: Prof. Dr. P. Muis (Inst. f. Angewandte Physik, TH Darmstadt); (Phys. Koll.)

- 18.00; D 112; „Das Kopftuch - Ein Stückchen Stoff das Kulturen verbindet“; Referentin: Gaby Franger (Nürnberg); (Fach Textilwissenschaften)

- 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Perspektiven einer europäischen Zusammenarbeit zwischen RGW und EG“; Referent: Prof. Dr. Gabriella Izkiz-Hedri (Inst. f. intern. Politik, Budapest); (Universität)

Dienstag, 13. Juni:

- 10.00; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Binnennmarkt '92 und Umwelt“; Referent: Dr. Jan C. Bongaerts (Wissenschaftszentrum Berlin); (ZWW, Kontaktstudium Ökologie)

- 16.30; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Bundesdeutsches Luftreinhalterrecht in Theorie und Praxis - Vorbild für Europa?“; Referent: Bettina Krems-Hemesath (BBU, AK Luft); (ZWW, Kontaktstudium Ökologie)

- 19.30; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Landwirtschaft und Umwelt - Entwicklungen des westeuropäischen Agrarmarktes“; Referent: Prof. Dr. Armin Bechmann (Inst. f. Zukunftsperspektive, TU Berlin), Hans Behrens (Präsident Landwirtschaftskammer Weser-Ems); (ZWW, Kontaktstudium Ökologie)

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Die Gründe für Hiroshima und Nagasaki: militärisch, diplomatisch oder wissenschaftlich?“; Referent: Prof. Dr. Harry Piotrowski (Towson, USA); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 14. Juni:

- 10.00; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Auswirkungen des Binnenmarktes auf die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung unter Berücksichtigung regionaler und sektoraler Aspekte“; Referenten: Klaus Schmitz (DGB-Bundesvorstand), Dr. Heinz Ruitmann (Arbeitsamt Oldenburg), Michael Hansing (IHK Oldenburg), Prof. Dr. Klaus Schüler, Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger, Prof. Dr. Wolfgang Ströbele; (Koop.-Stelle Uni/DGB)

- 14.00; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Sicherung und Ausbau sozialer Rechte und Arbeitsbedingungen im Bereich des Binnenmarktes“; Referenten Hermanus von Zonneveld (Kommission der EG), Hardy Koch (DGB-Bundesvorstand), Joachim Pietzcker (Arbeitgeberverband Oldenburg); (Koop.-Stelle Uni/DGB)
- 20.30; Aula; Film: „Opfer“; (FilmAG/ASTA)

Donnerstag, 15. Juni:

- 9.30; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Studieren im Ausland“; Referenten: Dr. Beate Maria Monse (DAAD, Bonn); (ZpB)
- 15.00; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Bildungspolitik der EG“; Referenten: Bernd Janssen (Inst. f. europäische Politik, Bonn), Klaus Offermann (Generaldirektion Wissenschaft des EP); (ZpB)

- 16.00; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Europäische Dimensionen im Bildungswesen des Landes Niedersachsen“; Referent: Ministerialrat Pohle (Nds. Kultusministerium); (ZpB)
- 17.00; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Europa in Uniform und Schule“; Referenten: Bernd Janssen, Ministerialrat Pohle, Vertreter von GEW u. Philologenverband, Dr. Rüdiger Meyenberg; (ZpB)

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Azaphosphole, Heterocyclen des zweifach koordinierten Phosphors“; Referent: Prof. Dr. A. Schmidpeter (München); (GDCh-Ortsverb. u. Chem. Koll.)
- 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Einschätzung der neuen Entwicklung im israelisch-arabischen Konflikt“; Referent: Dr. Dan Schueftan (Hebreu Universität)

sity of Jerusalem); (Inst. f. Politikwissenschaft l/Deutsch-Israelische Gesellschaft, AG Weser-Ems)

- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); „Sexualität im Spannungsfeld. Bibel-Kirche - Wirklichkeit“; Referentin: Katharina Elliger (Kath. theolog. Fakultät Universität Tübingen); (KHG)

Freitag, 16. Juni:

- 10.00; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Auswirkungen für die regionale Wirtschafts- und Strukturpolitik“; Referent: Manfred Beschel (EG-Kommission); (Dialog)
- 11.30; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „Wirtschaftspolitische Aspekte im Europakonzept der niedersächsischen Landesregierung“; Referent: Reg.-Dirектор Bernd Schmidt (Nds. Ministerium f. Wirtschaft, Technol. u. Verkehr); (Dialog)

- 14.00; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „EG-Binnenmarkt - Herausforderung und Chancen für die norddeutsche Wirtschaft“; Referent: Dietrich Seele (Hanse-Office Haferkamp, Brüssel); (Dialog)

- 15.30; Vortragssaal der Bibliothek; Europawoche: „EG-Vertragsforschung - Programmüberblick und Mustervertrag“; Referentin: Annetre Meyer (EG-Kommission); (Dialog)

Montag, 19. Juni:

- 16.15; W2-1-148 (Wechloy); „Modellierung der ozeanischen Zirkulation“; Referent: Prof. Dr. D. J. Olbers (Alfred-Wegener-Institut, Bremerhaven); (Phys. Koll.)

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Alazaphosphate, Heterocyclen des zweifach koordinierten Phosphors“; Referent: Prof. Dr. A. Schmidpeter (München); (GDCh-Ortsverb. u. Chem. Koll.)
- 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Einschätzung der neuen Entwicklung im israelisch-arabischen Konflikt“; Referent: Dr. Dan Schueftan (Hebreu Universität)

- 16.00; VG 505; „Die Schuldenkrise der Dritten Welt und das Management der Banken“; Referent: C. Twelc; (Volkswirtschaftl. Koll.)

- 16.15; W2-1-148; „Meitner, Frisch, Liquid drops and fission“; Referent: Prof. Dr. R. Stewer (University of Minnesota, z.Zt. Universität Graz); (Phys. Koll.)

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

● 16.00; VG 505; „Nicht-Neoklassische Ansätze in der Politischen Ökonomie“; Referent: K.-H. Waldow; (Volkswirtschaftl. Koll.)

- 18.00; B 103; „Die Psychologie als Konzept in Mensch-Umwelt-Beziehungen“; Referent: Prof. Dr. John S. Niemopano (Bandung, Indonesien); (Inst. f. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

- 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Plädoyer für Methodenvielfalt im Unterricht“; Referent: Prof. Dr. Hilbert Meyer; (Päd. Forum)
- 20.30; Aula (Ammerländer Heerstraße); Film: „Out of Rosenheim“; (Film AG/ASTA)

Donnerstag, 22. Juni:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Die Untersuchung der Luft im Unterricht - von schwimmenden Kerzenversuch bis zur gaschromatographischen Analyse“; Referent: Prof. Dr. E. Wiederhoff (Wuppertal); (GDCh-Ortsverb. u. Chem. Koll.)

- 19.00; Gottesdienst Kapelle KHG; (KHG)
- 20.00; KHG Haus (Unter den Linden 23); „Gib Aids keine Chance! Anfragen an gesellschaftliche Leitbilder und Wertvorstellungen“; Referenten: Silvia Düffel, Andreas Raabe (AIDS-Beratungsstelle Gesundheitsamt Oldenburg); (KHG)

- 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Jugendhilfe in der Deutschen Demokratischen Republik“; Referent: Prof. Seidensticker (Humboldt Universität, Ostberlin); (Projekt Jugendhilfe ...)

Freitag, 30. Juni:

- 11.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Kritische Theorie - Jüdisches Erbe“; Referent: Prof. Dr. Josef B. Maier (New York); (Universität)

Montag, 3. Juli:

- 16.15; W2-1-148; „Einsatz von Computern im Physikstudium. Erfahrungen und Perspektiven“; Referent: Prof. Dr. H.J. Jodl (Universität Kaiserslautern); (Phys. Koll.)

Mittwoch, 5. Juli:

- 20.00; Vortragssaal des Stadtmuseums: Symposium: Entwicklung der deutschen Nachkriegsliteratur. Neubeginn oder Restauration?; Referenten: Prof. Ludwig Fischer (Universität Hamburg), Heinrich Vormweg (Publizist) u.a.; (FB 11)
- 20.30; Aula; Film „Extremities“; (Film AG/ASTA)

Donnerstag, 6. Juli:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Studium organischer Reaktionen durch Photolektroenspektroskopie“; Referent: Prof. Dr. P. Rademacher; (GDCh-Ortsverb. u. Chem. Koll.)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 9. Juni

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: Dr. Mirella Loda; (Bremer Oldenburger Koll. zur Stadt- u. Regionalforschung)

Dienstag, 27. Juni:

- 20.00; Raum B 103 (Uhlhornsweg); „Von der bürgerlichen Gesellschaft zur Klassengesellschaft. Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte von Familie und sozialer Schichtung am Beispiel eines protoindustriellen Kirchspiels“; Referent: Dr. Jürgen Schlumbohm (Max-Planck-Institut f. Geschichte, Göttingen); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 21. Juni:

- 10.00; Aula; Frauenvolleversammlung; (Frauengleichstellungsstelle)

- 18.00; AVZ 1-106; „Das Dritte Italien - Spezifika einer Wirtschafts- und Raumentwicklung zwischen Zentrum und Peripherie“; Referent: